

# »Die verkehrte Welt auf den **Kopf** gestellt ...«

von Prof. em. Dr. med. Jürgen Freiherr von Troschke

**Im Juni 2009 veröffentlichte das »manager magazin« seinen seit 1970 regelmäßig erstellten »Kunstkompass« mit einer »Rangliste der 100 wichtigsten Künstler der Gegenwart«. Dabei stellte Deutschland mit 28 Künstlern das größte Kontingent, gefolgt von den USA (25), Großbritannien (12), Italien (4), der Schweiz (4) und China (3).**

**U**nd wer rangierte auf dem 1. Platz? Ich hätte es nicht gewusst. Es ist Hans-Georg Bruno Kern, der am 23.1.1938 in Deutschbaselitz in Sachsen geboren wurde, im Alter von 23 Jahren seine erste Ausstellung hatte und sich zu diesem Anlass den Künstlernamen Georg Baselitz gegeben hat.

Eine umfassende Retrospektive (insgesamt 140 Werke) dieses Künstlers wird derzeit in Baden-Baden gezeigt – »50 Jahre Malerei« im Museum Frieder Burda (das seit seiner Eröffnung vor fünf Jahren schon über eine Million Besucher zählen konnte) und »30 Jahre Skulptur« in der daneben liegenden Staatlichen Kunsthalle.

Das bisherige Oeuvre mit insgesamt 2.250 Gemälden, 9.000 Zeichnungen, 1.600 Grafiken und 70 Skulpturen ist über die Welt verstreut. Ausgehend von der Sammlung von Frieder Burda konnten für diese Gesamtschau so viele Leihgaben eingeworben werden, dass der Platz nicht ausreichte und Mitte Januar eine Neuhängung mit den Werken, die bisher nicht berücksichtigt werden konnten, geplant ist.

Ich empfehle, mit der Besichtigung der Gemälde im Museum Frieder Burda zu beginnen und dann durch den Verbin-

dungsgang im ersten Stock in die Kunsthalle hinüberzugehen, um dort die Holzskulpturen zu besichtigen. Dabei kommt man durch eine Cafeteria, die von Tobias Rehberger so gestaltet wurde wie die in den Giardini in Venedig, für die er in diesem Jahr mit dem »Goldenen Löwen« der Biennale ausgezeichnet wurde.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass Georg Baselitz ein Künstler ist, der große Formate bevorzugt, deren Wirkung sich bei der Reproduktion in Kunstbüchern stark reduziert. Erst durch die großzügige Hängung in hohen Museumsräumen können sie ihre Wirkung entfalten, die in hohem Maße beeindruckend ist. Die Bedingungen dafür sind in Baden-Baden in besonderer Weise gegeben, wobei die engagierte Unterstützung der Kuratoren Götz Adriani und Karola Kraus durch den Künstler selbst wesentlich zu der durchgehend gelungenen Präsentation der Werke beigetragen hat.

Im ersten großen Raum nach dem Eingang wird man mit Gemälden aus verschiedenen Schaffensperioden konfrontiert, wobei zuerst ein rot gehaltenes Bild (von 1996) auffällt, das mit der Bezeichnung »Wir Daheim« sechs Personen mit dem Kopf nach unten dar-

stellt, wobei vier Köpfe links unten eine grob angedeutete Pieta umrahmen, mit dem vom Kreuz genommenen Christus auf ihrem Schoß.

»Die verkehrte Welt auf den Kopf gestellt« hat Georg Baselitz einmal seine Intention für diesen 1969 begonnenen und für ihn charakteristisch gewordenen Stil bezeichnet. Es ist wirklich so – wenn man bereit ist, sich darauf einzulassen, können sich neue Zugänge zur so genannten Wirklichkeit eröffnen. Wir beginnen, mit anderen Augen und genauer hinzusehen. Hierbei ist unwichtig, was sich der Künstler dabei gedacht hat, ob er die Welt auf dem Kopf stehend gemalt oder »geschummelt« und die Bilder lediglich verkehrt herum gehängt hat. Wichtig ist nur, was diese Art der Darstellung bei dem Betrachter auslöst.

Besonders hat mich das Porträt seiner Frau (»Fingermalerei an Elkes Kopf«, 1972) fasziniert. Es ist vor einem blauen Hintergrund gemalt, der an Meerestiefen erinnert. Bei der Betrachtung des Gesichtes fragt man sich, wie es »richtig herum« aussehen würde und wird dabei zunehmend in Schwierigkeiten verstrickt, die darin bestehen, einen Menschen aufgrund eines Bildes in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen bzw. erkennen zu können. Bei der Farbgestaltung fällt auf, wie sehr die relativ kleinen, karminroten Flächen oben im Bild den Gesamteindruck beeinflussen.

Im zweiten Obergeschoss werden Bilder aufrechter junger Männer gezeigt, die wie Krieger dastehen, blutig, voller Verletzungen und trotzdem mit seltsam



**Frieder Burda (links) und Georg Baselitz vor dem Bild »Wir daheim« (1996; Öl auf Leinwand, 300 x 400 cm)**

unerschrockenen Gesichtern; naiv, so als ob sie noch nicht begreifen können, was mit ihnen geschieht. Sie sind mit wechselnden Attributen dessen versehen, was einmal Männer zu Helden gemacht hat. Ihre Wirkung ist gleichermaßen erhaben wie lächerlich.

Für Baselitz typisch sind auch die so genannten Frakturbilder, die so gemalt sind, als ob auseinander geschnittene Bildteile neu zusammengefügt worden wären.

Sein Alterswerk charakterisiert sich unter der Bezeichnung »Remix« durch den Rückblick auf seine früher entwickelten Stile und deren spielerische Neugestaltung. Besonders überzeugend finde ich seine Selbstdarstellung als junger Maler, der voller Faszination die von Jackson Pollock entwickelte Technik mit roten Farbtropfen auf weißem Untergrund ausprobiert (»Moderner Maler«, 2007).

Es gäbe noch so vieles zu berichten, wozu der hier zur Verfügung stehende Platz leider nicht ausreicht. Unbedingt müssen aber die in der Kunsthalle ausgestellten Holzskulpturen angesprochen werden. Der große Saal gleich am Ende der Treppe wird von zwei aufrecht stehenden (erst 2009 hergestellten) Fi-

guren beherrscht, die einerseits in ihrer Mächtigkeit an die Götterstatuen sog. Primitiver Kulturen erinnern, andererseits wie Märchenfiguren aus Kinderbüchern aussehen. Auf ihren Schirmmützen steht mit Bezug auf eine Kunstrichtung der 1960er Jahre der programmatische Begriff »ZERO«.

Rechts in einem Nebenraum findet sich das legendäre »Modell für eine Skulptur«, das er zur Gestaltung des Deutschen Pavillons auf der Biennale 1980 kurz entschlossen anstelle der ursprünglich vorgesehenen Bilder ausgestellt hatte. Die Kontroversen um die Interpretation des ausgestreckten rechten Armes als Hitlergruß führte zur intensiven Auseinandersetzung mit dem Werk und damit zur Wahrnehmung der außerordentlichen Gestaltungsfähigkeiten des Künstlers. Eine besondere Spannung ergibt sich aus der Unförmigkeit des nur ansatzweise gestalteten Körpers, der kontrastiert mit einem Kopf, dessen Ausdruck – mit wechselnder Perspektive der Betrachtung – immer neue Gesichtsausdrücke vermittelt. Ein Kunstwerk, für dessen Betrachtung man sich Zeit nehmen sollte.

Grundsätzlich kann ich nur empfehlen, die Ausstellung mindestens

zweimal anzusehen. Auch die beiden Kataloge halten, was sie versprechen, und können weitergehende Zugänge zum besseren Verständnis dieses so berühmten deutschen Künstlers eröffnen.)

»50 Jahre Malerei und 30 Jahre Skulptur« – Große Baselitz-Retrospektive im Museum Frieder Burda und in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden, bis 14. März 2010



**Georg Baselitz: Kopf in der Sonne, 1982; Öl auf Leinwand, 250 x 200 cm; Privatsammlung**